




5. Der durch die Arbeitsflächenerweiterung entstandene Weißraum wird selektiert (per Zauberstab  oder Schnellauswahlpinsel ) und die Fläche mit dem Füllwerkzeug  mit Schwarz gefüllt.
6. Die oberen Ebenen erhalten jetzt den Mischmodus *Aufhellen*. Zusätzlich lässt sich bei Bedarf deren Deckkraft reduzieren (was hier nicht erforderlich ist). Dies erlaubt eine Art Transparenzeffekt (was sich auch mit einer an den betreffenden Stellen grauen Ebenenmaske erzielen lässt).
7. Die Objekte der oberen Ebenen lassen sich noch verschieben, etwa um Überlappungen zu vermeiden und/oder um gleichmäßige, ansprechende Abstände zwischen den Objekten zu erzielen.
8. Per Ebenenmasken werden jetzt im Gesamtbild störende Bildelemente in den oberen Ebenen ausgeblendet – hier im untersten Bild der sichtbare Blitzkopf. Der entstandene Leerraum wird mit »gestohlenen« Wassertropfen mit dem Stempel aufgefüllt.
9. Im Bedarfsfall korrigiert man die Helligkeit sowie den Hell-/Dunkel-Kontrast einzelner Ebenen (Aufnahmen) mit *Gradationskurven* oder *Tonwertkorrektur* und beschränkt dabei die Wirkung der Korrektur per Schnittmaske auf die betreffende Ebene (z. B. indem man die Einstellungsebene selektiert und per **Strg-Alt-G** (Mac: **⌘-⌥-G**) die Schnittmaske anlegt).

Abbildung 6-44 zeigt das Ergebnis dieser Kombination. Es erzählt als Composing aus mehreren Aufnahmen zusammengesetzt eine kleine Geschichte.

[6-44]

Das aus drei Aufnahmen kombinierte Bild. Das Composing erfolgte durch den Mischmodus *Aufhellen*, per Ebenenmasken, mittels Füllen mit Schwarz sowie schließlich ein bisschen Stempeln.



6.6 Mehrfachblitze zur besseren Ausleuchtung

Größere Räume lassen sich oft nur mit aufwändigen, großen Blitzanlagen adäquat ausleuchten – oder man setzt die nachfolgend beschriebene Technik ein, die sich mit Systemblitzen oder sogar mit ›dummen‹ Blitzern begnügt. Dabei werden einfach mehrere Aufnahmen erstellt, bei der mit jeder Aufnahme ein anderer Szenenbereich ausgeleuchtet wird, was auch mit weniger leistungsfähigen Blitzern möglich ist. Wir demonstrieren dies am Beispiel einer kleinen Kirche.

1. Abbildung 6-45 zeigt unsere ›Basisaufnahme‹. Sie fängt nur das Tageslicht ein, welches dazu noch relativ schwach war. Für die Aufnahmen mit einer Vollformatkamera (was hier eine untergeordnete Bedeutung hat) wurde der guten Abbildungsqualität wegen ein 24 mm-Tilt/Shift-Objektiv eingesetzt (ohne die T/S-Funktion zu nutzen). Die Aufnahmen erfolgten auf einem stabilen Stativ; die

Kameraposition wurde über die Aufnahmen hinweg nicht verändert. Ausgelöst wurde mit einem Kabelauslöser. Die Blitzauslösung erfolgte über eine Funkstrecke (Yongnou YN 622C auf der Kamera sowie unter dem Canon-Blitz).

2. Für die nachfolgenden Aufnahmen wurde von einer Assistentin ein Systemblitz (Leitzahl 58) jeweils so positioniert, dass weitere Bereiche des Kirchenraums ausgeleuchtet wurden. Hier gilt es, eher mehr als weniger Aufnahmen zu erstellen, um sie anschließend in geeigneter Weise zu kombinieren.

In diesem Fall wurden 20 weitere Aufnahmen gemacht, aber nach der Inspektion in Lightroom nicht alle verwendet. Einige der Aufnahmen sind verkleinert in Abbildung 6-46 zu sehen.

Dabei ist es nicht dramatisch, wenn die Helferin oder der Helfer im Bild sichtbar sind – sie werden später ausgeblendet. Die Assistenz sollte nur nicht das Blitzlicht verdecken und möglichst dunkle



[6-45] Das Basisbild mit natürlichem Licht (Pankratius-Kirche, Niebelsbach) mit 24 mm-Objektiv an Vollformat EOS 5D Mk IV, f/13, 1,3 s, ISO 400